

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Substrate werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppell, Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B., evtl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählbad bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco ebleten werden.

Nro. 215.

Hermannstadt, Dienstag den 18. September 1894.

110. Jahrgang.

Zur Gründung der Delegationen.

Wien, 14. September.

Raum eine zweite Institution unseres Staatslebens mag — selbst bei uns in Oesterreich, wo man so leicht geneigt ist, an den eigenen Einrichtungen und Zuständen zu mäkeln — in gleichem Maße Gegenstand abfälliger Kritik, ja des Spottes und Hohnes gewesen sein, als das Institut der Delegationen, die zur verfassungsmäßigen Erlebung der beiden Reichshälften gemeinsamen Angelegenheiten heute in Budapest zusammenzutreten.

Und doch muß man nach einem mehr als vierteljahrhundertlangen Bestande dieser einst so verlästerten und bespöttelten Schöpfung des Grafen Beust ehrlich zugestehen, daß die Delegationen bei allen Mängeln, die ihnen wie jeder anderen menschlichen Einrichtung anhaften, doch im Großen und Ganzen den Interessen der Monarchie und ihrer Völker entsprochen haben und aller Voraussicht nach auch in Zukunft entsprechen werden. Die gemeinsamen Angelegenheiten, mit denen sich die Delegationen in ihrem Wirkungskreise alljährlich zu befassen haben, betreffen in erster Linie die Feststellung der Bedürfnisse der Wehrmacht und die Erörterung der äußeren Politik der Monarchie.

Kopf der Bevölkerung entfallende, Heereszwecke gewidmete Quote niedriger ist, als in fast allen übrigen europäischen Staaten. Wenn dem so ist, so haben wir dies nächst der Rücksichtnahme auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Bevölkerung seitens der maßgebenden Factoren doch wohl auch zum militärischen Ansprüche angedeihen lassen.

Nach Allem, was über das nächste Heeresbudget verhandelt, dürften sich die Mehrforderungen des Kriegsministers heuer auf jene Summen beschränken, die in Folge der von den beiderseitigen Parlamenten seinerzeit genehmigten Erhöhung des Präsenzstandes der Armee beansprucht werden muß. Diese Summe wird sich, wie im Vorjahre, auf vier bis fünf Millionen belaufen.

Die Erörterung der auswärtigen Politik dürfte heuer gleichfalls schwerlich zu umfangreichen Discussionen Anlaß bieten. Weit hinten an der Ostküste Asiens schlagen zwar die Völker im Augenblicke wild aufeinander, zum Glück ist aber Oesterreich keine Colonialmacht und hat sich um die dortigen Händel nicht zu kümmern. Der europäische Welttheil ruht in tiefstem Frieden und Niemand denkt daran, ihn zu stören.

Auf dem Balkan ist seit der letzten Delegations-Session allerdings eine Reihe von inneren Umwälzungen vor sich gegangen, welche die weitere Entwicklung der Dinge dort unterm nicht im rosigsten Lichte erscheinen lassen. In Serbien vollzog sich ein Staatsstreich, dessen Folgen jetzt noch nicht abzusehen sind. In Bulgarien entledigte sich der Fürst seines Premierministers, der sich für unentbehrlich gehalten und nun den kleinen Bismarck spielen will.

Nach einer dritten Angelegenheit gehört zum Pensum der Delegationen: das Budget der occupirten Provinzen. Man hat mitgetheilt, daß der jugoslawische Delegirte Dr. Slama vor einigen Tagen nach Bosnien gereist sei, um geschwind die dortigen Zustände aus eigener Anschauung zu studiren, und dieselben dann in der Delegation kritisch zu beleuchten, d. h. es soll dem Chef der bosnischen Landesregierung wieder Eins am Zeug gefügt werden.

heimischen Organen offenen Ausdruck gegeben. Solchen Zugeständnissen gegenüber hat Herr Dr. Slama nur geringe Ausbucht, mit seiner voraussichtlich nach den Bedürfnissen der jugoslawischen Oppositionspolitik zugestimmten „Brettl“ sich mehr Vorbeeren zu erwerben, als sein Gefinnungsgenosse Professor Masaryk. So ist denn zu erwarten, daß weder das Heeresbudget, noch die äußere Politik, noch die bosnische Verwaltung in den Delegationen viel Staub aufwirbeln werden, und ist man demgemäß berechtigt, einem ruhigen und raschen Verlauf ihrer Verhandlungen entgegenzusehen.

I. W. E.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. September.

In politischen Kreisen wird jener Passus der jüngsten Rede des ungarischen Delegationspräsidenten Grafen Ludwig Tisza, welcher die Wichtigkeit der Erhaltung des inneren Friedens betont und sagt, die Nation dürfe mit Recht erwarten, daß Alles geschehen wird, damit das ganze Gewicht des Ansehens der Monarchie in den internationalen Beziehungen geltend gemacht werde, eventuell einer Haltung gegenüber, welche in Folge der Nachsicht mit den äußeren, jedenfalls unbefugten und unberechtigten Einflüssen auf die Angelegenheiten irgend eines Staates der Monarchie mit ähnlichen Einmengen eine Gährung in den Gemüthern hervorbringen, eventuell auf die Erhaltung des inneren Friedens störend einwirken könnte — lebhaft discutirt.

Die Abgeordneten der Stadt Klausenburg, Alexander Hegedüs und Desider Sigmund, zeigten ihren Parteipräsidenten an, daß sie bereit seien, Rechenschaftsberichte zu erstatten. Die liberale Partei des I. Bezirkes beschloß aber in einer Conferenz, mit Rücksicht darauf, daß Hegedüs erst jetzt von einer schweren Krankheit genesen ist, hauptsächlich aber aus dem Grunde, weil der Abgeordnete seinem am 21. Mai v. J. hier entwickelten Programm stets treu geblieben ist und bei keiner Gelegenheit mit den Principien der reichstägigen liberalen Partei in Collision gerieth, den Abgeordneten zu ersuchen, er möge diesmal von der Erstattung eines Rechenschaftsberichtes absehen und sich mit den Wählern dann direct in Verkehr zu setzen, wenn die Verhältnisse dies notwendig und wünschenswerth erscheinen lassen.

Ueber die von uns bereits obirte Einberufung der Bischofsconferenz meldet „Magyar Uram“: Der Cardinal-Fürsprimas wird sofort nach Anlangen Sr. Majestät in Budapest seine Aufwartung beim apostolischen König machen und die Anfrage stellen, wann Sr. Majestät den Bischofpat zu empfangen wünscht, als Corporation, oder eine Deputation derselben, oder ob der König eher wünschen würde, daß der Bischofpat mit einer Petition an die Krone herantrete, um die Verweigerung der Sanction der Geleitzwürfe zu erbitten, welche der Idee des apostolischen Königthums,

Feuilleton.

Nach Jahr und Tag.

Novelle von Conrad Theilmann. (6. Fortsetzung.)

Er mußte bei den letzten, in zärtlichem Tone vorgebrachten Worten eine Bewegung auf sie zu gemacht oder seine Hand ihrem Antlitz genähert haben, denn gleich danach hörte Ewald das Mädchen in zischenem Tone herausstöhnen: „Zurück! Wagen Sie es nicht! Noch bin ich frei und —“

Ihre ferneren Worte überhallte wieder sein Lachen. „Wenn Sie wüßten, wie schön Sie in Ihrem Horn sind, Fräulein Edith, Sie sitzen Ihre verführerischen Künste nicht so vor meinen Augen spielen,“ rief er mit leidenschaftlich erkühter Stimme; „oder haben Sie es wirklich darauf abgesehen, mich vollends närrisch zu machen? Ist's noch nicht genug der Noth, wenn ich ein Mädchen, das keinen Soldo mehr ihre eigen nennt und Gott weiß, von woher zugelaufen ist, zu meinem Weibe machen will, nur um ihrer sündhaften Schönheit willen? Muß ich auch noch ganz und gar zum Sklaven dieses Weibes werden? Verzeih' mir's die Madonna, ich könnte noch mehr thun, als eine armselige Kegerin, über deren Vater man sich allerlei dunkle Geschichten zuraunt, mit mir in meinen Palazzo zu führen und meine Toffenscheine ein für allemal darüber verloren zu geben. Sie sind eine Bauerin, Fräulein Edith, und zuweilen, wenn ich eine Zeit lang von Ihnen entfernt bin, mache ich mir selber Vorwürfe, daß ich nicht die Kraft besitze, Ihren Reizen zu widerstehen.“

Er sprudelte das Alles in der lebhaft-überschäumenden Weise des südländischen Naturells hervor und hätte sicherlich noch eine Weile ebenso fortgeredet, wenn sie ihn nicht mit kaltem, feindseligem Tone unterbrochen hätte. „Wozu soll das Alles?“ sagte sie. „Es efelt mir davor, daß ich es mit anhören muß. Machen wir ein Ende!“

„Wie das wieder stolz und siegesbewußt klingt,“ lachte er auf, „als ob Sie über Hunderttausende zu gebieten hätten! Nun, Sie haben Recht, es ist Zeit, ein Ende zu machen. Was ich Ihnen zu sagen hatte, ist gesagt. Wenn Sie nichts mehr hinzuzufügen haben —“

„Nichts.“ „So kennen Sie meinen Entschluß. Leg' die Ruder ein, Zanetto! In einer halben Stunde müssen wir in Bellagio sein. Auf Wiedersehen, Fräulein Edith! Morgen Abend bin ich wieder hier, und bis übermorgen Früh erleuchte die heilige Jungfrau Ihren Sinn und mache Ihr starres Herz gefügig! Adio!“

Es kam keine Antwort, nicht einmal eine Erwiderung seines Grußes zurück. Ewald hörte zwei Ruder in's Wasser tauchen, und wenige Sekunden später sah er den buntdübeln Kahn, der ihn selbst vor mehreren Tagen von Bellagio hierher geführt, in die lichtblauen Fluthen hinausjahren. Der schwarzhaarige Vursche, der auf der Ruderbank saß, gewahrte ihn auf der Terrasse des Gasthauses, hielt einen Augenblick an und schwenkte in Erinnerung an die süßliche Besorgung der Ueberfahrt grüßend seinen bedäunerten Strohhut. Dabur wurde der Mann, den Zanetto heute in seinem Boote hatte, aufmerksam gemacht und wandte sich langsam nach der Locanda zurück, um nach einer kurzen Frage an den Schiffer den Fremden voranzu zu betrachten. Ewald erblickte so sein Antlitz, das nicht unschöne, aber verlebte Buge trug und durch das emporgedrehte schwarze Schnurrbartchen und den led in den Nacken zurückgeschobenen kleinen Strohhut auf dem lockigen Haar etwas Herausforderndes hatte. Die Lippen balancirten eine lange, dünne Cigarre an der stolpernden Spitze von einem Mundwinkel in den andern, und die feinschneidende Hand schlug mit einem zierlichen Stöckchen den Tact eines Liebes auf dem Rande der Barke, von dem nur einzelne Töne zwischen den Lippen abwechselnd mit blauen Dampfblüthen herausquollen.

Ewald starrte dem Davonrudenden noch eine Weile nach, als dieser sich schon gleichmüthig wieder abgewandt hatte, und verließ dann, einem fast drängend auf ihn einflüsternden Entschlusse zufolge, die Terrasse und das Haus. Die kleine Landungsbucht zu Füßen des letzteren fand er ver-

lassen, als er seine Schritte zuerst dorthin lenkte, und er hätte glauben können, daß eine Vision ihn genarrt habe, wäre nicht auch von hier aus noch sein Blick auf den Nachen hinausgeglitten, der sich mit raschen Ruderschlägen dem jenseitigen Ufer näherte, und der den Mann trug, dessen einschmeichelnden Worten Edith so stolz und verächtlich entgegengetreten hatte. Wenn Ewald sie vordem nie gesehen, wenn er nicht gewußt hätte, welch' Zauber eigenartiger Schönheit sie umgab, und wenn ihre Erscheinung nicht eine schmerzlich-süße Erinnerung an ein anderes Frauenbild mahndend in ihm heraufgeworfen hätte, er würde nach den Worten, die er von seinem Platze auf der Terrasse aus belauscht, warme, nicht mehr niederzukämpfende Theilnahme für Die empfunden haben, die sie gesprochen. Um wie viel rascher und kühnlicher mußte sein Herz aber jetzt klopfen, da er diesem sonderbaren Mädchen schon einmal Aug' in Aug' gegenübergeblunden und bei ihrem Anblick seinen Lippen sich ein Name entrungen hatte, der ihm einst namenlos theuer gewesen!

Eilfertigen Schrittes kamm Ewald Lobaus von der kleinen Seebrucht wieder bis zur Uferstraße empor, sah nach beiden Seiten über dieselben hin und blieb einen Augenblick überlegend stehen, als er auf ihr keine menschliche Gestalt gewahren konnte. Secundlang packte es ihn wieder mit jäh aufsteigender Angst, aber dann schüttelte er, wie zu seiner eigenen Veruhigung, den Kopf und ging langsamer weiter. Nach einer Weile, als ihm das Tosen des Wasserfalls, der in milchweißem Gesäum von der dunklen Bergwand niederrann, vernehmlicher an's Ohr trat, lenkte er seine Schritte von der Fahrstraße ab und stieg auf dem Schlangelpfade zur Seite des niederstürzenden Baches empor. „Hier ist gut sein für Den, der sich selbst enttrinnen möchte und die Stimmen seiner eigenen Brust überhören will,“ sprach er dabei halblaut in das donnernde Getöse der Fluthen hinaus, die rasillos neben ihm sich von der Höhe in die dunkel aufgährende Tiefe warfen und deren stöcker Blick ihm zuweilen die heiße Stirn benehete. Ihm war, als könne Edith nach jener Unterredung, die einen Abgrund vor ihren leuchtenden Augen aufgethan, vor dem sie zurückschauerte, nur hierher ihre Schritte gelenkt haben, und er müsse sie hier finden. Weßhalb er sie suchte, was er ihr sagen wollte, wenn er sie fand, wußte er nicht; vielleicht,

dessen Rechten und dessen Würde widerstreiten. Aus diesem Grunde hat Se. Eminenz den Tag der Konferenz bis heute noch nicht definitiv feststellen können. — Wie die „Ung. Corr.“ meldet, dürfte die Bischofskonferenz voraussichtlich am 25. September nach dem Oener Palais des Fürstprimas einberufen werden. Die Konferenz wird über die Stellungnahme des Episcopats gegenüber den in Magnatenhäusern noch zur Verhandlung gelangenden kirchenpolitischen Vorlagen beschließen. Allgemein herrscht die Ansicht, daß die Verhandlung dieser Entwürfe keineswegs so große Dimensionen annehmen werde, wie dies bei der Vorlage betreffend die Civilehe der Fall war. Die Vorlage über die Confession der Kinder wird von den katholischen Bischöfen schwerlich angegriffen werden. Eine Opposition ist vielmehr von Seite der protestantischen Magnatenhausmitglieder zu gewärtigen. Nur die Bestimmung, ob das Brautpaar oder das Ehepaar dem Notar die Confession der Kinder anzugeben hat, und die Dispositionen über die Confessionslosigkeit dürften zu erregten Debatten Anlaß geben. Die außerhalb des Episcopats stehenden Mitglieder des Magnatenhauses werden sich an der Debatte nur in geringererem Maße beteiligen, was in erster Reihe dem Umstande zuzuschreiben ist, daß man in diesen Kreisen auch den Schein vermeiden möchte, als ob die gegen den Fürstprimas gerichteten Angriffe hier auch nur im Entferntesten gebilligt würden.

Der rumänische Minister des Aeußern, welchen König Carol nebst seinem Adjutanten zur Begrüßung unseres Königs nach Lemberg entsendet hatte, ist nach Bukarest zurückgekehrt und findet man in der halbamtlichen „Jnd. Nouv.“ einen offenbar inspirierten Bericht über den Aufenthalt der rumänischen Begrüßungs-Delegation am kaiserlichen Hoflager, welcher die überaus befriedigenden Eindrücke zur Wiederpiegelung bringt, die die Gäste aus Lemberg mitgenommen. Das benannte Bukarester Blatt schließt sein Referat mit folgender Gloss: „Als Rumänen können wir uns zu der Art und Weise, wie ein rumänischer Staatsmann und ein rumänischer hoher Officier auf österreichischem Boden ausgezeichnet wurden, nur beglückwünschen. Andererseits können wir aber auch aus bester Quelle versichern, daß entgegen allen Nachrichten seitens einer gewissen Presse, keine besondere politische Frage zur Sprache gebracht, ja nicht einmal berührt worden ist. Die Mission des Herrn Alexander Sahovary hatte keinerlei politischen Zweck, sondern war lediglich ein Act der Sympathie und der Höflichkeit gegenüber der allgemein verehrten Person Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich.“

„Reuter's Office“ meldet aus Shanghai vom 14. d.: Aus Fusan eingegangenen Berichten zufolge hat sich beinahe ganz Südkorea gegen die Japaner erhoben. 2000 Mann japanischer Truppen hatten Fusan verlassen, um nach Seoul zu marschiren. Die koreanischen Truppen jedoch leisteten ihrem Vordringen kräftigen Widerstand, so daß die Japaner schwere Verluste erlitten und nach Fusan zurückkehren mußten. Von den 2000 Mann erreichten nur 800 Fusan. Weitere 2000 Mann sind zum Schutze der japanischen Ansehler Sorio in Fusan eingetroffen. General Hin-Yung-Hu wurde als zweiter kaiserlicher Kriegskommissar nach Formosa beordert.

Aus den Delegationen.

Budapest, 15. September.

In der gestrigen ersten Sitzung der ungarischen Delegation hielt der Präsident derselben, Graf Ludwig Tisza, folgende Rede:

Sehr geehrte Delegation! Ich glaube eine angenehme Pflicht zu erfüllen, indem ich im Namen der Delegation dem geehrten Herrn Alterspräsidenten und dem geehrten Herrn Altersschriftführer Dank sage für ihre Bemühungen um die Constatuirung der geehrten Delegation. (Zustimmung.) Die geehrte Delegation bitte ich, meinen und meiner Amtscolllegen innigsten Dank für Ihre ehrende Auszeichnung entgegenzunehmen, welcher zu entsprechen wir bestrebt sein werden; damit uns dies auch gelinge, sei es uns gestattet, auf die weise und wohlwollende Unterstützung der Mitglieder der geehrten Delegation zu rechnen.

Schmerzfüllt muß ich, geehrte Delegation, jenes schweren Verlustes gedenken, welcher seit der letzten Delegationsession das Heer getroffen hat durch das unerwartete Hinscheiden Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Wilhelm, des General-Inspector's jener Waffe, auf deren Entwicklung die geehrte Delegation stets ein so großes Gewicht gelegt hat. Abgesehen von dem großen Verlust, welcher durch sein Hinscheiden das Heer getroffen, wird Jedermann, der das Glück hatte, mit dem hohen Herrn in Verbindung zu treten, seinem liebenswürdigen Wesen ein freundliches Andenken bewahren.

Nach unmittelbarer Berührung die geehrte Delegation das Ableben des gewesenen Kriegsministers Freiherrn v. Bauer, mit welchem die Delegationen Jahre hindurch verkehrten, aus welchem Verkehr sie, sich von seiner Geradheit, Aufrichtigkeit und seinem Eifer für die Sache überzeugen konnten. Ich denke, die geehrte Delegation nimmt meinen Vorschlag an, daß wir unterm Weilde über das Hinscheiden dieser zwei hervorragenden Persönlichkeiten des Heeres, beziehungsweise der gemeinsamen Regierung im Protocolle Ausdruck geben. (Allgemeine lebhaftige Zustimmung.)

Die Verkettung der Ereignisse hat es mit sich gebracht, daß trotz aller Bestrebungen und Vorbereitungen der competenten Factoren die Delegations-Session heuer abermals im Herbst stattfindet, so daß dieselbe die angestrengteste Thätigkeit wird entfalten müssen, um bis zum Zusammenritt

daß er den Muth nicht einmal hatte, zu ihr zu sprechen, wenn sie ihm wieder kalt und hoheitsvoll wie ein Marmorbild gegenüber stand, aber er wollte, er mußte sie finden, oder das klopfende Herz sprengte ihm die Brust.

Er war nicht irre gegangen. Noch ein Zeilang kommt er aufwärts, horchte in das Donnern der Fluthen hinaus und ließ seine Augen spähen umberschweifend, dann gewahrte er gerade über sich eine weibliche Gestalt, in der er Edith erkannte. Sie stand auf einer schmalen Brücke, die über den oberen Fall von einem Ufer zum andern führte, hatte die beiden Arme auf die niedrige Brüstung derselben gelehnt und starrte mit vornüber gebeugtem Oberkörper in die schwallenden Wasser herab, die unter ihr wie ein vom Winde geblähter, schimmernder Riesenschleier niederwogten. Da sie das Antlitz von ihm abgekehrt hatte, konnte sie ihn nicht gewahr werden, und seine Schritte überhüllte der Schaumsturz der Wasser. So konnte er stehen bleiben und ohne daß sie es wußte, ihre schlaffe Gestalt mit den herrlichen Körperformen betrachten und seine Augen an dem lichten Blond ihrer Haare weiden. Sie regte sich nicht aus ihrer Stellung, keine leiseste Bewegung verrieth überhaupt, daß Leben in ihr sei. Er mußte darüber grübeln, welche Gedanken ihr wohl in diesen Minuten durch die Stirn hingehen mochten, während unter ihr unablässig die weißen Bergwasser kamen, im Schaum aufsprühten und zerrannen und immer wieder neuen, nachdonnernden Fluthen Raum gönnten, die das gleiche Spiel wie vorn begannen. Ob sie sich selbst sagte, daß da drunten gut ruhen sei, daß ein einziger Sprung hier vom Brückengeländer herab in die lodende Tiefe mit einem Schlage Allem ein Ende mache, was die ringende Brust so qualvoll durchzitterte, daß es dann vorüber sei für immer und keiner wissen könne, wie es gekommen sei und daß sie selbst es gewollt habe? Stieg es aus dem Abgrund vor ihr mahnend und verführerisch herauf, um die Stimmen zu überhören, die sie warnten, um mit dem kühlen Anhauch der versprühenden Wasser ihr die brennenden Augen zu nehen und ihr mit Schmeichelwörtern zuzurufen, sie solle herabkommen, solle ein Ende machen.

Entweder war es so, oder die Erregung seiner Sinne spiegelte ihm ein Schreckbild vor die Augen herauf; er sah die Gestalt droben wanken, einen Schritt weit zurücktreten, die Arme ihren festen Stützpunkt verlassen und nun — „Edith!“ schrie er in plötzlich ausbrechender Angst fast mit übermenschlicher Kraft auf, und noch einmal lauter, während seine Füße schon zu ihr emporgehoben: „Edith!“ (Fortsetzung folgt.)

des Reichstages wenigstens den wichtigsten, merkwürdigen Theil ihrer Agenden erledigen zu können.

Wohl werden wir, gehen wir die Reihe der Mitglieder durch, sehen, daß die Delegation größtentheils aus erfahrenen, sachkundigen Mitgliedern besteht, für welche das gewöhnliche Verhandlungsmaterial nicht neu ist und die durch die Jahre lange Übung befähigt sind, auch diese Vorlagen in verhältnißmäßig kurzer Zeit gründlich zu studiren und zu prüfen und auf Grund dessen die wahren Anforderungen der Sicherheit der Monarchie und der Erhaltung ihres Ansehens festzustellen. Nun liegt aber die Befriedigung dieser Anforderungen gleichmäßig im Interesse eines jeden Bürgers des Vaterlandes.

Es ist unzweifelhaft, daß wenn ein mächtiges Mittel des Verstandes des mit Recht so eifersüchtig gebühten europäischen Friedens der bekannte Dreieund ist: eine Garantie für die Erhaltung desselben die vollständige Wehrfähigkeit der den Frieden erhaltenden Staaten, darunter auch der österreichisch-ungarischen Monarchie bildet. Im Interesse dieser Wehrfähigkeit alles unumgänglich Nothwendige zu thun, ist eine unabwiesliche Pflicht.

Eine Hauptbedingung dieser vollständigen Wehrfähigkeit ist jedoch auch der innere Friede der Staaten; derselbe ist im Interesse der Erhaltung der Sicherheit und des Ansehens der Monarchie und des internationalen Friedens ein zumindest ebenso wichtiger Factor, wie die Wahrung internationaler freundschaftlicher Beziehungen. Die Nation thut hierfür im eigenen Wirkungskreise durch die sufenweise Einführung wichtiger, zeitgemäßer Institutionen das Mögliche.

Indem nun die Delegation bei der Befolgung der Anforderungen der strengen, nie aus den Augen zu verlierenden Sparsamkeit, welche durch die bei der Steigerung der Bedürfnisse des Landes, wenn auch nur allmähliche aber stetige Erhöhung der Lasten der Steuerträger begründet ist, — es sicherlich für ihre patriotische Pflicht erachten wird, im Auftrage und im Namen der Nation der gemeinsamen Regierung Sr. Majestät zur Bedeckung der wirklichen Bedürfnisse die nöthigen Mittel zur Verfügung zu stellen: darf die Nation mit Recht erwarten, daß Alles geschehe, und daß das ganze Gewicht des Ansehens der Monarchie in den internationalen Beziehungen geltend gemacht werde eventuell einer Haltung gegenüber, welche in Folge der Nachsicht mit äußeren, jedenfalls incompetenten und unberechtigten Einflüssen auf die Angelegenheiten irgend eines Staates der Monarchie und in Folge der Nachsicht mit ähnlichen Einmengenungen eine Säuerung in den Gemüthern hervorbringen, eventuell auf die Erhaltung des inneren Friedens störend einwirken könnte.

Ich zweifle nicht daran, daß dies nöthigenfalls auch thatsächlich geschehen würde. Hierfür bürgt an erster Stelle der erhabene Herrscherinn des glorreich regierenden gekrönten Königs von Ungarn. (Die Delegation erhebt sich.) Sr. Majestät ist einerseits der berufene, geliebte Hüter der Rechte der heiligen ungarischen Krone und der Integrität des Stefanreiches; andererseits ist Sr. Majestät nicht nur der umsichtige, constitutionelle Fürst seiner Völker, sondern auch ihr, ihre Existenzinteressen am Herzen tragender allgemein anerkannter fürsorglicher Vater. Für sein langes Leben steigt das Gebet eines jeden wahren Ungars zum Herrn des Himmels empor und dieses inbrünstige Gebet der Nation verbodmetischen wir jetzt, indem wir eines Sinnes, eines Herzens und aus einer Seele rufen: Es lebe der König! (Lebhaftige Eisenrufe.)

Die österreichische Delegation hat in ihrer Eröffnungsitzung am 14. d. Freiherrn v. Chlumetzky zum Präsidenten gewählt.

Meldepflicht des Landsturmes.

Der k. u. g. Landesverteidigungs-Minister verlauntbart die Vorschrift zur Durchführung des G. N. XXXVII: 1893 über die Meldepflicht des Landsturmes. Die Vorschrift umfaßt in klarer Uebersichtlichkeit 7 Paragraphen, von denen einige nur die Landsturmbedürden, einige aber auch das große Publicum interessieren. In die letztere Kategorie gehören die nachfolgenden Bestimmungen:

Die Meldepflicht unterliegen alle militärisch ausgebildeten Landsturmpflichtigen, d. h. diejenigen, welche früher im gemeinsamen Heere, in der Kriegsmarine, in der Landwehr, in deren Ersatzreserve oder in der Genbarmerie gedient haben; von den militärisch nicht ausgebildeten nur diejenigen, welche mit einer (rosafarbenen) Landsturm-Widmungskarte versehen sind.

Es gibt zweierlei Meldungen: eine periodische und eine fallweise. Die periodische Meldung wird alljährlich einmal, gewöhnlich im Monat October — in diesem Jahre ausnahmsweise vom 1. October bis zum 15. November — in den im ganzen Lande bestimmten Meldestationen grundsätzlich persönlich erfüllt; die fallweise Meldung bezieht sich auf jeden Domicil- und Wohnungswechsel und kann sowohl mündlich als auch schriftlich erlattet werden.

Diese schriftliche Meldung wird in allen Fällen am zweckmäßigsten mittelst der Meldebücher erlattet, welche bei jeder Gemeindevorstellung unentgeltlich zu haben sind und portofrei eingeschickt werden können.

Die periodische Meldung ist in hohem Maße erleichtert; nicht nur durch die große Anzahl der Meldestationen, sondern auch dadurch, daß in sehr zahlreichen Fällen statt der persönlichen Meldung die viel bequemere schriftliche Meldung gestattet ist.

Die schriftliche Meldung ist statt der persönlichen gestattet: den Landsturm-Officiers-Aspiranten, den Geistlichen, den Staats- und sonstigen Beamten und Angestellten, dem Personal der Finanzwache, des Postwesens, der Eisenbahnen, der Dampfschiffahrt, der Post- und Telegraphenämter, der Kohlenbergwerke, der Gefangenhäuser, ferner den Kranken, den im Auslande befindlichen, den zeitlich entbundenen und all' denen, die wegen dringender und keinen Aufschub leidender Familien- oder Privatverhältnisse am persönlichen Erscheinen behindert sind.

Die Meldung kann in den vorstehenden Fällen auch durch Verwandte, Betraute, Vorgesetzte u. c. erlattet werden.

Auch ist die verabsäumte persönliche Meldung 8 Tage nach dem anberaumten Meldungstage schriftlich nachzutragen.

Bei allen Meldungen ist ein militärisches Document (Paß, Certificat, Widmungskarte u. c.) vorzuweisen oder beizufügen.

Hierzu wird in Zukunft ein jeder Landsturmmann mit einem Landsturm-Paße versehen werden.

Die Meldetermine, Meldestationen und das sonst noch Wissenswerthe wird dem Publicum rechtzeitig öffentlich bekannt gegeben.

Die periodische Meldung darf für den Meldenden nicht mehr als einen Tag in Anspruch nehmen.

Der Reichspdflicht unterliegen auch die sich im anderen Staatsgebiete (Oesterreich) oder in Occupationengebieten und im Auslande aufhaltenden Landsturmpflichtigen.

Die Unterlassung der Meldung wird mit einer Geldstrafe von 25 bis 100 fl., eventuell mit einer entsprechenden Freiheitsstrafe bestraft.

Diejenigen, die sich wegen eines körperlichen Gebrechens zum Landsturmbdienste ungeeignet fühlen, können dies bei der Meldung vorbringen und werden schon im Frieden einer Superarbitrirung unterzogen, wonach dieselben eventuell im Kriege vom bewaffneten Landsturmbdienste und im Frieden von der Meldepflicht befreit werden.

Die ganze Durchführungsvorschrift macht einen günstigen Eindruck und legt ein bereites Zeugniß dafür ab, daß, wenn schon militärische Rücksichten die Meldepflicht des Landsturmes notwendig machten, der Landesverteidigungs-Minister bestrebt war, die aus dem Gesetze für die

Bevölkerung resultirende Last so weit zu erleichtern, als dies die militärischen Rücksichten gestatten. Schließlich bemerken wir, daß die Durchführungsvorschrift im Verlage der „Ballas“ erschienen und für wenige Kreuzer erhältlich ist.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. September.

(Militärisches.) Se. k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst den Feldzeugmeister Anton Freiherrn von Schönfeld, Commandanten des 2. Corps und commandirenden General in Wien, bei Enthebung von diesem Posten, zur Disposition Seiner k. u. k. Hoheit des General-Inspector's des Heeres Herrn Feldmarschalls Erzherzogs Albrecht zu stellen;

die Transferrung des Feldmarschall-Lieutenants Alexander Grafen Ujfalvi-Gyllenband, Commandanten des 1. Corps und commandirenden Generals in Krakau, als Commandanten des 2. Corps und commandirenden General nach Wien anzuordnen;

den Feldmarschall-Lieutenant Eugen Freiherrn von Albori, Stellvertreter des Commandanten des 2. Corps und commandirenden Generals in Wien, zum Commandanten des 1. Corps und commandirenden General in Krakau zu ernennen;

den Feldmarschall-Lieutenant Ludwig Fabin, Commandanten der 11. Infanterie-Truppen-Division, zum Inspector der Arme-Schießschule und Präses der Commission zur Beurtheilung der Stabs-officiersaspiranten zu ernennen;

anzuordnen: die Uebersetzung in den Activstand der k. ungarischen Landwehr: des Oberlieutenants Johann Reiter des 82. Infanterie-Regiments;

zu ernennen: zum Assistentenarzt in der Reserve: den Reserve-Assistentenarzt-Stellvertreter Doctor der gesammten Heilkunde: Gregor Scheda des 34. Divisions-Artillerie-Regiments (Aufenthaltort: Reficza); zu Oberärzten im Präsenzstande des k. u. k. Heeres: die Einjährig-Freiwilligen Titular-Corporale, Doctoren der gesammten Heilkunde: Magimilian Szanto des 51., Aaron Rein des 50. Infanterie-Regiments.

Zugestellt wird: dem General-Inspector des k. u. k. Heeres: der Hauptmann 2. Classe: Anton Wahl des 2. Infanterie-Regiments (im Regimente übercomplet zu führen).

Eingetheilt werden: die Oberärzte: Doctor Magimilian Szanto, beim Garnisonsspital Nr. 22 in Hermannstadt; Doctor Aaron Rein, beim Garnisonsspital Nr. 17 in Budapest.

Transferrirt wird: der Oberlieutenant: Johann Putsek, vom 34. Divisions-Artillerie-Regiments, zum Artillerie-Stabe, in den Stand des Reichs-Kriegs-Ministeriums.

Ferner wird transferrirt: in den Stand des militärgeographischen Institutes: der Lieutenant: Josef Neugebauer, des 31. Infanterie-Regiments.

In die Reserve werden übersetzt: der Lieutenant: Géza Nagy, des 31. Infanterie-Regiments, im Regimente (beim Uebertritt in den Civil-Staatdienste — Aufenthaltort: Hermannstadt); der Regimentärst 1. Cl.: Doctor Karl Hoop, des Garnison-Spitals Nr. 17 in Budapest, bei gleichzeitiger Transferrirung zum Garnison-Spital Nr. 22 in Hermannstadt. (Aufenthaltort: Klauenburg).

Die angelegte Ablegung der Officierscharge wird bewilligt: dem Oberlieutenant: Emil von Trauschenfeld des 6. Dragoner-Regiments; dem Lieutenant: Johann Göschl des 62. Infanterie-Regiments.

(Bestätigung.) Das k. u. g. Ministerium des Innern hat die Satzungen des Rettiger Lesevereines unter Zahl 75 543 l. Z. mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Neues Telegraphenamt.) Beim Postamt in Parajd (Udvarhelyer Comit) ist ein mit demselben vereinigtcs Telegraphenamt errichtet worden.

(„Hänfel und Gretel.“) Dieses reizende Märchenpiel übt ungeschwächte Anziehungskraft; die Zweitauführung und Drittauführung erzielten ausverkauftc Häuser und sicherten den Darstellern volle Ernten an schmeichelhaften Auszeichnungen. Bei jeder Wiederholung treten die vielen Schönheiten der herrlichen Musik in stets helleres Licht. Selbstverständlich gewinnt auch das Ganze immer mehr fortgeschrittliche Abundung. Bei der vorgefertigen Vorstellung erhielt Frl. Emma Göllner als liebliches „Gretel“, bei der gestrigen Vorstellung Frau Zerbes, als unübertrefflicher „Hänfel“ duytende Blumenspenden. Ueber das Verdienst des Dirigenten Herrn Magalik um die Einübung der Oper in sabelhaft kurzer Zeit herrscht nur eine Stimme ungetheilten Lobes und aufrichtiger Anerkennung.

Mittwoch den 19. d. M. findet die letzte Aufführung des Märchenpieles „Hänfel und Gretel“ statt. Der Anfang ist nun für 7 Uhr festgesetzt. Karten sind in der Buchhandlung G. A. Seraphin zu haben.

(Die Geschwister Krummel aus Kronstadt.) deren Concert-Programm für Samstag den 22. September wir morgen veröffentlichen, haben dieser Tage die ehrende Aufforderung erhalten, in einem Concert im Arypallpals in Leipzig zum Besten der Armenpflege der Nicolai-Gemeinde aufzutreten, was die Bedeutung der beiden jugendlichen Künstlerinnen nach einem einzigen öffentlichen Auftreten in Leipzig, worüber sich die Kritik der Leipziger Fachblätter voll rühmender Anerkennung geäußert hat, in solches Licht stellt, daß wir mit Recht auf das bei uns geplante Concert gespannt sein dürfen.

(Männer-Gesangverein.) Heute beginnen die Proben. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

(Wohltätigkeits-Vorstellung.) Nächsten Sonntag den 23. d. veranstaltet der hiesige ungarische Dilettanten-Verein unter geschäftiger Mitwirkung der Frau Katharina Szachay geb. Székelly im Stadtheater eine Vorstellung zu Gunsten der Löbeteer Abgabrannten. Zur Aufführung kommt Eduard Toth's preisgekröntes dreiactiges Volksstück „A falu rossza“ (Der Taugenschütz des Dorfes). Beginn 7 Uhr Abends.

Preise der Plätze: Parterre Loge: gewöhnliche 3 fl., große 3 fl. 50 kr.; Loge im I. Rang: gewöhnliche 4 fl., kleine 2 fl. 50 kr., Honoratioren-Loge 6 fl.; Loge im II. Rang: gewöhnliche 2 fl., kleine 1 fl. 50 kr., große 3 fl.; Logenst 1 fl. 20 kr.; Cerclesitz 80 kr.; Sperrst 60 kr.; Sitzparterre 40 kr.; Stehparterre 30 kr.; Gallerie-Sitzplatz 25 kr.; Gallerie-Stehplatz 20 kr.; Studenten- und Militärlarte im Parterre 20 kr. — Karten sind im Vorverkauf in R. Krassowsky's Handlung am großen Ring, dann an der Abendcasse zu haben. — Uebersetzungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt.

(Abis!) Auf die in Nr. 206 dieses Blattes vom 7. September l. Z. verlauntbarte Kundmachung wegen Sicherstellung der Arrendirungs-Abgaben von Brod und Pafer in den Stationen Fogaras, Maros-Basarhely, Bihir, Klausenburg, Elisabetsstadt, Kronstadt, Feltau, Mediasch, Zeiden, Weidenbach, Feldsborf, Breundorf, Betersberg, Marienburg, Neufeld, Rosenau und Székely-Udvarhely pro 1895 wird aufmerksam gemacht. Die näheren Bedingungen können bei dem k. u. k. Militär-Berpflegs-Magazin in Klausenburg bis zum Verhandlungstage täglich eingesehen werden. — Von der k. u. k. Intendantz des 12. Corps.

(Offene Hilfsnotars-Stelle.) In der zum Neuhmärker Bezirk des Hermannstädter Comitats gehörigen Gemeinde Bojana ist die neuereite Stelle eines Hilfsnotars im Concurswege zu besetzen, worüber Reflectanten das Nähere aus der Concurs-Ausschreibung im Intraentheil des heutigen Blattes ersehen können.

(Die ordentliche Herbst-Generalversammlung) des Municipal-Ausschusses des Hermannstädter Comitatos ist auf Montag den 1. October, 9 Uhr Vormittags, in den großen Saal des Comitatoshauses einberufen worden.

(Abfall) Wegen contractlicher Sicherstellung der Reinigung und Ausbesserung der Spitals- und Krankenleibes-Wäsche auf die Zeit vom 1. Januar 1895, bis 31. December 1895, eventuell bis 1896 oder 1897, findet beim k. u. l. Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt am 5. November l. J. und beim k. u. l. Truppenpitale in Klausenburg am 8. November l. J. um 10 Uhr Vormittags eine Differt-Verhandlung bei Entgegennahme mündlicher und schriftlicher Anbote statt. Ueber Art und Umfang des Geschäftes, sowie über alle näheren Bedingungen geben die genannten Truppenpitale Auskunft. k. u. l. Intendantz des 12. Corps.

(60.000 fl.) beträgt der Haupttreffer der Lemberger Ausstellungs-Lose, welcher mit nur 10% Abzug baar auszubezahlt wird. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung schon am 27. September stattfindet. (Siehe Inserat.)

(Lieferungen.) Im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbetammer liegen zur Einsicht auf: die Lieferungs-Ausschreibung der Budapester Betriebsleitung für die südlichen Linien der k. u. ung. Staats-eisenbahnen auf die Lieferung verschiedener geringwertiger Materialien; der Betriebsleitung auf die Lieferung von Holzern zu Bahnerhaltungs-zwecken; der Intendantz des k. u. l. 12. Corps betreffend die Sicherstellung des Erfordernisses an Brod und Hafer für Stationen der Truppen des k. u. l. Heeres und der k. ung. Landwehr, der Klausenburger Betriebsleitung der k. u. ung. Staats-eisenbahnen auf die Lieferung verschiedener Bedarfsartikel; der Direction der k. u. ung. Staats-eisenbahnen auf die Lieferung von Werkzeugmaschinen, Vorrichtungen, Kränen, Verbindungswerken und anderen Einrichtungsgegenständen für Werkstätten; derselben Direction behufs Sicherstellung des Bedarfs an Holzbohle und Kupfervitriol.

(Ausstellung.) Nach einem Berichte des k. u. l. Österreichisch-ungarischen Consulats in Borsbaur wird die dortige „Société Philomatique“ im nächsten Jahre ihre XIII. Allgemeine Ausstellung veranstalten, welche hinsichtlich gewisser Gebiete Artikel und Producte unversehens Charakter haben wird. Interessenten können nähere Auskunft vom Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbetammer erhalten.

(Heimische Industrie.) Die Kronstädter Handels- und Gewerbetammer lenkt hiemit zufolge hohen Handels-Ministerialerlasses die Aufmerksamkeit der interessirten Kreise auf ein neues Unternehmen hin, es ist dies eine Nähmaschinenfabrik der „Ersten ungarischen Nähmaschinen-Aktiengesellschaft“ in Budapest. Das Unternehmen, welches sich seitens der Haupt- und Residenzstadt Budapest namhafter Unterstützung erfreut, bedeutet die Einbürgerung eines neuen Industriezweiges in unserem Vaterlande und kann schon aus diesem Grunde den Interessenten zur Dedung des Bedarfs empfohlen werden.

(Schadenfeuer.) Gestern zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags ist in der Nachbargemeinde Hammersdorf eine Scheune mit Stallung, deren Aufboden mit Heu gefüllt war und ein daranstoßendes Wirtschaftsgebäude, abgebrannt. An den Vorfahrten beteiligten sich außer der dortigen Feuerwehr und der Mannschaft der in Hammersdorf dislocirten Escadron des 2. Husaren-Regiments auch eine Abtheilung der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

(Ein Geldbeutel) mit mehreren Silbergulden und einigem Kleingeld ist gelegentlich des am 15. d. im hierortigen Hermannsgarten abgehaltenen Recruten-Fränzchens verloren worden. Der redliche Finder wolle dasselbe gegen entsprechende Belohnung im Administrations-Local dieses Blattes abgeben.

(Verloren) wurde am Sonntag Abend auf dem Wege vom „Café Lazar“ über die Bretterpromenade bis zum k. ung. Finanzdirections-Gebäude, dann durch die Schwabische bis zum Fohnschänke Hause eine goldene Damen-Uhr mit schwarzseidengeflochtener Uhrkette.

(Zurückgelassen) wurde in der Porzellan- und Galanteriewaarenhandlung des Herrn Johann Weindel ein Sonnenschirm und kann derselbe daselbst von dem Berlussträger in Empfang genommen werden.

(Todesfall.) Franz Bunjevaz, Gastwirth, ist gestern im Alter von 69 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Dienstag den 18. d. um 4 Uhr Nachmittags nach röm.-kath. Ritus aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

(Pferde-Krankheiten.) In der Gemeinde Kund (Neuhof) des Kleinokfalu-Bürger Comitatos wurde bei einem umgestandenen Pferde der Rogh constatirt und wurden weiters zwei Pferde als roghverdächtig unter Sperre gestellt. — In der Gemeinde Kasza des Maros-Lordauer Comitatos wurde an einem Pferde die Krage constatirt. — In der Gemeinde Bendorf des Szegener Comitatos wurde ein Pferd wegen Rogh vertilgt.

(Baschälungs-Proceß.) Am 15. d. begann vor dem Klausenburger l. Gerichtshof die Verhandlung des wegen Fälschung eines Reisepasses gegen den aus dem Szegediner Staatsgefängnisse vorgeführten Klausenburger Advocaten Julius Corojan angehängten Proceßes.

(Ordnungsüberreichung und Abschied.) Am 15. d. überreichte in feierlicher Vollziehung der Klausenburger l. Gerichtshof Senatspräsident Nicolaus Hoppes dem auf eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzten Senats-Präsidenten der genannten Gerichtshof, Josef Schneider, nach einer die glänzenden Verdienste desselben schätzenswerthen gehaltenen Rede das dem nach halbhundertjährigem ausgezeichneten Wirken auf dem Gebiete der Rechtspflege aus dem Dienste Scheidenden von Seiner Majestät verliehene Ritterkreuz des Sanct-Stephansordens. Senats-Präsident Josef Schneider verließ seinem Danke in bewegten Worten Ausdruck und verabschiedete sich in herzlicher Weise von seinen Collegen.

(Crematorium.) Unter dem Eindruck der Beschlüsse des dieser Tage geschlossenen hygienischen und demographischen Congresses beschloß die Stadt Klausenburg die Errichtung einer Anlage zur Verbrennung von Tüberrückständen; die Anlage soll gleichzeitig auch zur Verbrennung des gesammten städtischen Rehrichs eingerichtet werden.

(Aus Kronstadt) wird vom 14. d. geschrieben: Heute fand hier eine von zahlreichen Mitgliedern des Kronstädter Municipal-Ausschusses besuchte Konferenz statt, in welcher beschlossen wurde, den Vicegespan zu ersuchen, binnen kürzester Zeit eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, in welcher dem Municipal-Ausschuß Gelegenheit geboten werden soll, seiner unveränderten Hochachtung und seinem Vertrauen zum Obergespan Maurer aus Urlass des von Seite des Redacteurs des „Brasso“ ihm gegenüber bekundeten Vorgehens Ausdruck zu geben.

(An dem Eisenbahnbau Karlsburg—Zalatna) wird bereits seit dem 1. d. mit großem Eifer gearbeitet und es steht nun fest, daß der Bau bis zum Herbst nächsten Jahres vollkommen hergestellt sein wird.

(Trabrennen.) Aus Maros-Basarhely wird vom 15. d. geschrieben: Bei dem Trabrennen für Viergespann gewann den ersten Preis das Gespann des Grafen Karl Bethlen, welches die 31 Kilometer betragende Distanz in 71 Minuten zurücklegte.

(Eisenbahnproject Werschetz—Lugos und Lugos—Maros—Zlatna.) Aus Lugos wird gemeldet, daß die Vorarbeiten und Projecte für den Bau der Secundärbahnlinie von Werschetz über Gottaia oder Sibodin nach Lugos, sowie von hier auf eine weitere Länge von circa 80 Kilometer über Vozsur, Jacset, Dobra in das Marosthal bis Maros—Zlatna im Anschlusse an die Arab-Siebenbürger Linie der k. u. ung. ungarischen Staatsbahnen beendet sind und die Interessenten bereits um die Concession eingekritten sind. — In erster Reihe wird die Linie von Werschetz nach Lugos zum Ausbau gelangen.

(Lotto und Classenlotterie.) Berichten aus Budapest zufolge hat Dr. Beklerle, als Leiter des ungarischen Finanzministeriums, einen vollständigen Plan über die Aufhebung des kleinen Lotto fertiggestellt. Dr. Beklerle denkt, das Lotto durch eine Classenlotterie zu ersetzen. Mit diesen Vorschlägen hat sich der ungarische Ministerpräsident in den letzten Tagen an das österreichische Finanzministerium gewendet, da das Lottoergebnis zu jenem Regalien zählt, die in beiden Reichshälften nach gleichen Grundjahren vererbt werden müssen und somit jede Aenderung nur im Einverständnis der beiden Regierungen durchgeführt werden kann. Wie von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, haben diese Pläne im Wiener Finanzministerium nicht die volle Zustimmung erhalten. Oesterreichischerseits ist man zwar im Principe nicht für die Beibehaltung des kleinen Lotto, glaubt aber die Zeit für die Aufhebung noch nicht geeignet, da vorerst aus staatswirtschaftlichen Rücksichten der Ertrag des gegenwärtig acht Millionen jährlich betragenden kleineren Lotteries sichergestellt sein muß. Aus der Classenlotterie aber wäre nach den im Finanzministerium angefertigten Berechnungen ein Ertrag von höchstens drei Millionen Gulden jährlich zu erwarten. Der Ausfall von 4 bis 5 Millionen erklärt sich auch dadurch, daß die Classenlotterie auf ein gerechteres Verhältniß zwischen Eintrag und Gewinn aufgebaut werden soll, als es beim kleinen Lotto der Fall ist. Die Einführung der Classenlotterie in Oesterreich ist von der geplanten Reform der Einkommensteuer abhängig. Wenn die Ueberschüsse aus der reformirten Einkommensteuer beract sein werden, daß ein namhafter Theil als Ertrag für das kleine Lotto herbeigezogen werden kann, will man auch in Oesterreich die kleine Lotterie aufheben und die Einführung der Classenlotterie ins Auge fassen. Vorläufig müssen die Pläne Dr. Beklerle's zurückgestellt werden.

(Einzweiger Eisenbahnzug.) Von dem am 9. d. Abends von Radna in der Richtung gegen Arab abgegangenen Zuge hatten sich auf dem Wege zwischen Paulis und Sporol vier Personenwagen losgerissen. Das Fehlen der Wagen wurde erst in Sporol wahrgenommen und nun wurde die Locomotive schnelligst abgeloopelt, um die zurückgebliebenen Wagen abzuholen, welche natürlich auch bald gefunden wurden. Der Zug hatte in Folge dieses Zwischenfalles eine größere Verspätung.

(Disciplinerverfahren gegen einen Oberführer.) Aus Miskolcz, 13. September, wird geschrieben: In der heute unter dem Vorsitz des Obergespanns Baron Béla Bay stattgehabten Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses wurde u. A. die Disciplinar-Angelegenheit des Szendrör Oberführers Gustav Jory verhandelt. Die interessanten Antecedenten dieses Falles sind folgende: Vor Kurzem wurde als Ausfluß eines größeren Proceßes gegen Julius Miklos eine Exequation angeordnet. An dem für die Vicitation anberaumten Tage erhielt jedoch Oberführer Jory aus dem Ministerium des Inneren die telegraphische Weisung, das Exequationverfahren zu suspendiren. Jory leistete trotz der ihm seitens seines Amtsvorgesetzten, des Vicegespanns, erteilten Ordre der ministeriellen Aufforderung Folge und meldete gleichzeitig behufs Erlangung der zum weiteren Verfahren nötigen Informationen im Ministerium. Vicegespan Julius Melzer leitete aus diesem Grunde gegen Jory wegen dienstlichen Ungehorsams und wegen eigenmächtigen Verlassens des Amtsführes die Disciplinar-Untersuchung ein. Die überwiegende Majorität des Verwaltungs-Ausschusses sprach sich für die Aufrechterhaltung des vom Vicegespan gefällten Beschlusses aus. In der Berufung des Oberführers gegen den in Rede stehenden Beschuß ist auch der Passus enthalten: „Der Vicegespan dürfte der Eingebung der Antipathie gefolgt sein.“ Die Untersuchung wird deshalb auch auf die citirten Ausdrücke ausgedehnt, da diese Ausdrücke als mit der dem Vorgesetzten gebührenden Achtung für nicht vereinbar befunden wurden. Vicegespan Julius v. Melzer blieb natürlich der Verhandlung fern.

(Ein Opfer des Verwes.) In der Torontaler Gemeinde Klein-Jecsa brach dieser Tage ein Brand aus, welcher in kurzer Zeit einen großen Theil der Ortschaft einäscherte. Nur mit größter Anstrengung konnte der Brand localisirt werden. Leider hat die Feuersbrunst auch ein Menschenleben gefordert. Der Feuerwehrmann Elias Tatar hatte sich in seinem Pflichterfülle zu weit vorgewagt und erlitt so schwere Brandwunden, daß der Unglückliche nach einigen Stunden unter entsetzlichen Qualen starb. Tatar wurde auf Gemeindefosten unter großer Theilnahme seitens der Bevölkerung beerdigt.

(Blitzschlag in eine Kirche.) In der Backsauer Gemeinde Filipova waren am 9. d. die Andächtigen eben in der Kirche beim Gottesdienste versammelt, als ein fürchterliches Unwetter niederging. Der Blitz schlug in die Kirche, was unter dem Volke große Panik hervorrief, die sich noch steigerte, als der alte Wächter Josef Gärtner vom Blitze getroffen, todt zusammenbrach. Alle Belebungsversuche waren vergebens. Viele Menschen, unter ihnen auch der Pfarrer, erlitten Verletzungen.

(Die gestohlene — Telephonleitung.) Seit ungefähr acht Tagen besteht die zwischen Raab und Gönyö hergestellte Telephonverbindung und schon hat diese eine eigenthümliche „Störung“ zu verzeichnen: die Drähte der Leitung sind nämlich einfach gestohlen worden. Die Station Raab hatte am 9. d. Gönyö angerufen und als auch nach geraumer Zeit keine Antwort kam, ging man der Sache nach und constatirte, daß die diebstahligen Hände den Leitungsdraht von den Stangen entfernt hatten. Die Thäter wurden, wie „Magy. Hir.“ meldet, alsbald eruiert; es sind dies zwei Burden, welche den gestohlenen Draht verkauft hatten. Sie wurden der Staats-anwaltschaft übergeben.

(Erzbischof Samassa — Feuerwehrmann.) Aus Erlau wird geschrieben: Der Ghönggös-Büchpöter Feuerwehr-Verein hat vor einigen Tagen den Erzbischof von Erlau Dr. Josef Samassa zum Ehrenmitglied gewählt. Se. Exzellenz erwies sich für diese Aufmerksamkeit dankbar und spendete dem Verein 100 fl.

(Die Kosten des hygienischen Congresses.) Das Finanz-, Empfangs- und Festcomité des hygienischen Congresses hielt am 14. d. unter Vorsitz des stellvertretenden Bürgermeisters Karl Gerlocz eine Sitzung, in welcher der Hauptcassier Dr. Böke über die Einnahmen und Ausgaben des Congresses eine Vorlage machte. Die Einnahmen belaufen sich aus den Mitgliedsbeiträgen, Spenden und aus dem Verkauf von Karten zu Ausstellungen auf 24.530 fl. 88 kr.; die Ausgaben betragen bis 14. d. zusammen 32.858 fl. 97 kr., und zwar auf die Vorbereitungen, für die Centralkanzlei, Druckkosten u. s. w. Die noch nicht bedingenen größeren Posten, wie das Buffet der zwei Empfangsabende, Drucklegung der Vorträge in Buchform, rüchständige Druckerausgaben, das Honorar der Congressbeamten und Diener u. s. w., werden etwa 60.000 fl. beanspruchen, so daß die Gesamtkosten bei 92.000 bis 93.000 fl. ausmachen werden. Das Comité constatirte auf Grund dieser Daten, daß von dem durch die Hauptstadt vollten Beitrag von 105.000 fl. nicht mehr als etwa 67.000 fl. zur Verausgabung gelangen werden.

(Warum die Kovacschaker nicht rasirt sind.) Die biederen Einwohner der Ortschaft Kovacschaza gehen seit einiger Zeit vollständig unrasirt herum, obgleich bisher bei den Meisten dort das Rasiren zu den regelmäßigen Wohnheiten zählte. Der Grund dieses auffallenden Umstandes ist, wie man aus Szegdin schreibt, folgender: In der erstgenannten Ortschaft war seit langer Zeit ein einziger Barbier anwesig, der sich natürlich großer Beliebtheit erfreute. Richtig fiel dem Manne ein, zu auffallend billigen Preisen ein ganzjähriges Abonnement zu publiciren, was zur Folge hatte, daß alle Männer in Kovacschaza sich beeilten, die günstige Gelegenheit zu ergreifen und ihren Obolus für ein Jahr in vortheilhaft zu entrichten. Freilich, wenn sie beobachtet hätten, mit welcher verschämtem Lächeln Freund Figaro das reichlich einfließende Geld einsteckte. So aber wurden sie erst durch den Schaden klug, denn der Barbier ist, nachdem er alle Abonnementsgelder hatte, einfach durchgebrannt. Seitdem sind die Kovacschaker nicht rasirt.

(Verhaftung eines Mörkers.) In Szerencs ist am 11. d. Früh am Ufer des neben der röm.-kath. Kirche gelegenen warmen Teiches Rosalia Nemesik, die ein leichtfertiges Leben führte, todt aufgefunden worden. Es wurde constatirt, daß die Nemesik einem Morde zum Opfer gefallen sei, da am Rücken der Leiche fünf Messerstiche bemerkbar waren, von welchen zwei unbedingt tödtlich wirkten. Es gelang der Gendarmerie, den Thäter in der Person des nach Befehl zuständigen Arbeiters der Szerencsker Zuckerfabrik Paul Kacz auszujurischen und dingfest zu machen. Derselbe gestand auch alsbald die That und behauptet, er habe am vorhergehenden Abend über den Durst getrunken, sei in der Gasse der Nemesik begegnet, die ihn verhöhnte. Darüber erbost, öffnete er, seiner Sinne laum mächtig, sein Taschenmesser und verletzete ihr mit demselben mehrere Stiche. Kacz wird nach beendeter Untersuchung der dortigen Staatsanwaltschaft eingeliefert werden.

(Eine sinkende Gemeinde.) Im Auftrage des Ministeriums weckte dieser Tage der Cultur-Ingenieur Paul Hobilfeld in Fiume, um in der Gemeinde Grohovo, welche schon zu wiederholten Malen und speciell im vorigen Jahre von einer schrecklichen Erdbarstungs-Katastrophe heimgejucht wurde, Terrainverhältnisse zu studiren. Herr Hobilfeld untersuchte zwölf Tage lang die Grohovo umgebenden Berge und kam zu der Ueberzeugung, das einzige Mittel, um ein neuerliches Unglück zu verhüten, sei, sämtliche Bewohner der Gemeinde auf einen anderen, minder gefährlichen Ort zu übersiedeln. Die Kosten, welche eine derartige Monströse-Uebersiedlung verursachen würde, dürften nach der Meinung des Herrn Hobilfeld kaum den zehnten Theil dessen ausmachen, was zur Erhaltung der bedrohten Gemeinde auf dem jetzigen Terrain notwendig sein würde.

(Ein reicher Bettler.) Aus Triest wird berichtet: Hier starb der Maschinist Moriz Fuchs, der mit dem Kaiser Maximilian in Mexiko war und eine Pension von 600 Gulden bezog. Derselbe hatte mehrere Jahre lang als Bettler gelebt. In seinem Nachlasse fand man Wertpapiere im Betrage von 50.000 Gulden.

(Vom Wetter.) Die Barometerunterschiede werden nach den letzten Depeschen wieder geringer, doch erhält sich das Maximum im Westen, wodurch für unsere Gegenden in den nächsten Tagen wohl noch nördliche Winde, doch meist heiteres, tagsüber wärmeres Wetter bei sehr kühlen Nächten, starkem Thauwath und Morgennebel voraussichtlich erscheinen.

Original-Telegramm.

Budapest, 17. September. Auf die gestrigen Ansprachen der beiden Delegations-Präsidenten erwiederte Seine Majestät: „Die Versicherungen Ihrer treuen Ergebenheit, die Ich soeben vernommen, erfüllen Mich mit aufrichtiger Genugthuung; Ich sage Ihnen hierfür herzlichsten Dank. Es gereicht Mir zur lebhaften Befriedigung, daß die Auserwählte, die Ich, als die Delegationen das letzte Mal versammelt waren, in die Erhaltung und Consolidirung des Friedens aussprach, in der heutigen beruhigteren europäischen Lage ihre Bestätigung findet und daß die sehr freundschaftlichen Beziehungen, die wir mit allen Mächten pflegen, zur Hoffnung berechtigen, daß wir auch fernerhin uns ungehindert der Entwicklung und Förderung der Wohlthat unserer Völker widmen können. Immerhin bleibt die Nothwendigkeit und hält es auch Meine Regierung für ihre Pflicht, daß wir gleich anderen Mächten in der Fortentwicklung der Wehrkraft der Monarchie keine Unterbrechung eintreten lassen.“

Die Vorschläge Meiner Kriegsverwaltung sind dem entsprechend im Rahmen der den Delegationen im Vorjahre bekannt gegebenen, für die im nächsten Jahre in Aussicht genommenen organisatorischen Progression gehalten, wobei gewissenhafte Rücksichtnahme auf unsere finanziellen Verhältnisse zur Grundlage genommen wurde. Bosnien und die Herzegowina werden auch im Jahre 1895 in der Lage sein, die Ausgaben ihrer Verwaltung aus den eigenen Einnahmen vollständig zu bestreiten. In dem ich die Prüfung der Ihnen zugehenden Vorlagen Ihrer bewährten patriotischen Einsicht empfehle, rechne Ich darauf, daß Sie Meine Regierung durch Ihre vertrauensvolle Mitwirkung unterstützen werden und heiße Sie freundschaftlich willkommen.“ Seine Majestät sprach sodann zahlreiche Delegationen an und reiste heute Früh nach Nagy-Maros, wo er dem Bräutigam über die Donau beivoohnt.

Lotto-Ziehung

vom 15. September. Budapest: 23 73 50 12 42.

Fremden-Liste

vom 17. September.

Hotel Reutlinger. Josef Bach, Johann Stoll, Josef Kovacs, Rudolf Kutz, Gustav Jantak, Kaufleute, von Wien; Dionis Kramer, Josef Wilhelm, Moriz Huber, Alexander Bell, Kaufleute, von Budapest; Hermann Danziger, Kaufmann, von Töbis; Ferdinand Brodmann, Kaufmann, von Szegedin; Julius Kappold, Kaufmann, von Wien.

Hotel Melzer. Josef Ront, Kaufmann, von Wien; M. Dreißiger, Kaufmann, Gindra, Oberst, Georg Lapan, Beamter, von Budapest; Scriber Steinig, Kaufmann, von Raab; Arthur Bartel, Kaufmann, von Hamburg; Fr. Dengel, Stabshauptmann, von Mediasch; Dr. Popp, von Kronstadt.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver rents, bank shares, and government bonds, with values in florins and cents.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver rents, bank shares, and government bonds, with values in florins and cents.

Tabelle

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Bonten-Tarife.

Table with columns for Verkehr, Zone, Preis per Person, and Preis per Stück. It details fares for various zones and distances.

Stationen

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I—XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table listing stations, zones, and distances. Columns include Station, Zone, and Kilometer.

Sz. 3598/1894.

[734] 1-1

Pályázati hirdetmény.

Szebenvármegye szerdahelyi járásához tartozó Pojana községben...

Javadalmazások:

600 korona fizetés, 100 korona lakbér és fűtési átalány, 400 korona mellékjöveldemi átalány...

Fölhívom pályázni kívánókat, hogy kellőleg felszerelt kérvényüket hozzám folyó évi október hó 3-ig nyújtsák be.

A választás határnapját folyó évi október hó 4-ik napjára, délelőtt 9 órára, tűzöm ki Pojana község hivatali irodájában.

Szerdahelyt, 1894. évi szeptember hó 13-án.

A járási főszolgabíró: Dragits.

3. 2619/1894.

[720] 3-3

Concurs.

Die durch Abdankung in Erledigung gekommene Stelle des Gemeindefiscals der Großgemeinde Alzen...

Bezüge:

- 1. Gehalt 600 fl.
2. Kanzleipauschale, wovon Kanzlei-Ausgaben, als: Papier, sämtliche Drucksorten u. zu bestreiten sind 70 "
3. Für die Postmanipulation 30 "
4. Freie Amtswohnung
5. Ein Bürgerholzloz.
6. Die statutarisch für Privatarbeiten festgesetzten Gebühren.

Bewerbungs-Gesuche, gemäß G. N. I. 1883 instruiert, eigenhändig geschrieben, sind bis 25. d. M., 1 Uhr Mittags, hieran einzureichen.

Leichkirch, am 12. September 1894.

Der Ober-Stuhlrichter: Bedeus.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 14. September 1894 Verstorbenen:

- 3. Johann Theil, Fashbinders-Sohn, 16 J., evang., Frauen, Salzgasse 11.
- Caspar Andras aus Kovasna, Tagelöhner, 40 J., ref., Gehirnlahmung, Landes-Irrenanstalt.
- Ubele Weber, Dieners-Tochter, 2 W., evang., Frauen, Jungewaldstraße 17.
- Helene Mirca, Beamten-Tochter, 10 W., ref., Keuchhusten, Theresianum 14.
- Friederike Sophie Wachsmann, Fabrikantens-Tochter, 5 J., evang., Diphtheritis, Schiffbaumel 3.
4. Hermine Schneider, Säugling, 10 W., evang., Diphtheritis, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Katharina Körner, Dieners-Tochter, 3 J. 6 W., evang., Scharlach, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Paraschiva Siondra, Fleischhauers-Tochter, 7 W., gr.-or., Diphtheritis, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Der todtgeborene Knabe der Maria Thal, Elisabethgasse 9.
- Der todtgeborene Knabe der Katharina Hilim, Franz Josephs-Bürger-Spital.

6. George Molofit aus Stolzenburg, Tagelöhner, 60 J., gr.-or., Darmfatarrh, Franz Josephs-Bürger-Spital.

7. Louise Fittsch, Pfarrers-Waise, 40 J., evang., Rippenfellentzündung, Peltauergasse 32!

8. Constantin Grecu, Deacons-Sohn, 1 St., gr.-or., Frühgeburt, Jungewaldstraße 4.

9. Petru Trifon aus Schellenberg, Tagelöhner, 60 J., gr.-or., Tuberculosis, Franz Josephs-Spital.

10. Thomas Guift aus Großschauern, Landmann, 29 J., evang., Bauchfellentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.

11. Julius Lurony aus Mühlbach, Beamten-Sohn, 2 J., röm.-kath., Scharlach-Diphtherie, Elisabethgasse 50.

12. Karl Jaffer, Fleischhauer, 74 J., evang., Altersschwäche, Hauptplatz 3.

13. Vladu Bladu aus Poplata, Landmann, 41 J., gr.-or., Typhus, Franz Josephs-Bürger-Spital.

14. Anita Krišbai aus Nagy-Enyed, Tagelöhnerin, 40 J., gr.-kath., Lungenentzündung, Landes-Irrenanstalt.

15. Louise Scherer, Tuchfabrikantens-Gattin, 36 J., evang., Lungenentzündung, Mühlgasse 13.

16. Juon Moldovan aus Agneteln, Tagelöhner, 62 J., gr.-or., Herzfehler, Franz Josephs-Bürger-Spital.

17. Marie Böbel, Drechlers-Tochter, 1 J. 7 W., evang., häutige Bräune, Großer Ring 21.

18. George Marcu, Plasterers-Sohn, 1 J. 1 W., gr.-or., Magen- und Darmfatarrh, Peltauerthor-Biganie 21.

Vertretung

und Lager eines größeren Schweinefett-Lieferanten für Teplitz (Böhmen) und Umgebung wird gesucht.

Gefällige Anträge sub N. L. an die Zeitungs-Agentur in Teplitz.

Opernsängerin

sucht schöne Wohnung mit Verpflegung. Schriftliche Anträge unter „H. N.“ an die Administration dieses Blattes erbeten.

200 Gulden

monatlich fester Verdienst ohne Capital und Risiko wird Personen jeden Standes geboten, die ihre Bekanntheit zum Verkaufe eines sehr gesuchten Artikels benötigen wollen.

Advertisement for Suchard Cacao, featuring a circular logo with 'CHOCOLAT SUCHARD' and 'NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO'.

Large advertisement for the Lemberger Landes-Ausstellung, featuring the text 'Vorletzte Woche Ausstellungs-Lose à 1 fl.' and 'Haupttreffer 60.000 Gulden'.

Vertreter

gesucht für eine der bedeutendsten ungarischen Brauereien. Wein-Spiritushändler, Negalienpächter u. bevorzugt.

Offerte sub „A. O. 100“ an die Expedition dieses Blattes.

Advertisement for Meidinger-Oefen H. Heim, featuring a detailed illustration of a stove and text describing its features and availability.

Advertisement for Hestia-Oefen, featuring a detailed illustration of a stove and text describing its features and availability.